

Emil Daniel Lesner
Szczecin (Polen)

Die Verwendung der Wortfeldmengentheorie in der Beschreibung der künstlerischen Übersetzung am Beispiel der Dichtung Jan Twardowskis und ihrer Übersetzungen ins Polnische

ABSTRACT

The application of semantic-field-set-theory to describe artistic translations on the example of Jan Twardowski poems and their German renditions

The author attempts to describe the translation possibilities of the nominal phrases in the poetry by Jan Twardowski. His semantic-set-theory is used for this purpose, which is based on semantic-fields-theory by Edward Balcerzan. The translation procedure is described here as operating on two or more semantic fields, to which common parts the translator relates to. With the help the symbols used for notation of logical relations and mathematical operations the author presents the way of a schematic notation of translation decisions and the translation possibilities in the translation process.

Keywords: semantic-field-set-theory, translation theory, poetry translation.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit dem eher selten aufgegriffenen Thema in der Übersetzungswissenschaft und soll als ein Versuch betrachtet werden, diesen Mangel auszugleichen. Am Beispiel der Übersetzung von Nominalphrasen aus der Dichtung Jan Twardowskis wird die Anwendbarkeit der Wortfeldstrategien bei der Beschreibung der Poesieübersetzung gezeigt. Es wird versucht die übersetzerischen Entscheidungen mittels verschiedener Formeln darzustellen. Als Ausgangspunkt für die unten beschriebenen Erwägungen gilt Edward Balcerzans (1998) Wortfeldtheorie und die mathematische Mengentheorie (vgl. z.B.

Ebbinghaus 2003). Aus den zwei oben genannten Ansätzen wird eine Wortfeldmengentheorie postuliert, die zur Beschreibung der Übersetzungstechniken in der künstlerischen Übersetzung verwendet wird. Die Wortfeldmengentheorie wird dann im praktischen Teil des vorliegenden Beitrags angewendet, in dem die attributiven Substantivgruppen aus der Dichtung Jan Twardowskis und ihre deutschen Übersetzungen untersucht werden. Die beschriebenen Übersetzungseinheiten¹ entstammen den drei Gedichtbänden Jan Twardowskis, die in den Jahren 1959, 1970 und 1979 erschienen sind. Zu solchen gehören „Gedichte“, „Zeichen der Zuversicht“ und „Ausgewählte Gedichte“ (vgl. Twardowski 2000: 258).

Die Wortfeldtheorie Balcerzans und ihre Bedeutung für die Übersetzungswissenschaft

Edward Balcerzan postuliert in seinem Beitrag die Verwendung der Wortfeldtheorie für die Übersetzungsbeschreibung. Der Begriff des Wortfeldes entstammt der deutschen Lexikologie, wo sich mit dieser Problematik u.a Günther Ipsen (1924: 224), Jost Trier (1973: 40f.), Leo Weisgerber (1963: 176–178), Walter Porzig (1957: 117) oder Oksana Schwaika (2002) befasst haben. Das Bedeutungsfeld versteht Balcerzan als

relativ geordnete Anordnung der Lexeme und Wortgruppen in einer synchronisch erfassten natürlichen Sprache, die durch einen Oberbegriff repräsentiert werden, auf Grund der Ähnlichkeit oder Kontiguität gruppiert werden und in einem bestimmten Kontext als Substitute fungieren können (Balcerzan 1998: 53, übers. E. D. L.)².

Die Wortfeldtheorie wird dabei, aus der Sicht eines Forschers, zur Beschreibung des Übersetzungsprozesses und zur Erklärung der übersetzerischen Entscheidungen verwendet. Balcerzan (1998: 45–47) unterscheidet dementsprechend folgende Übersetzungssituationen, in denen der Übersetzer Bedeutungsfelder im Übersetzungsprozess gebrauchen kann:

1. Das Wort im Ausgangstext hat einige ungenaue Heteronyme³. Solch eine Übersetzungssituation verursacht, dass der Zieltext entweder den Mangel

1] Die unten beschriebenen Beispiele sind ein erweiterter Ausschnitt aus der unveröffentlichten Magisterarbeit *Attributive Substantivgruppen in der Dichtung Jan Twardowskis und ihre polnischen Übersetzungen*, die im Jahre 2008 unter der Leitung Professors Ryszard Lipczuk verfasst worden ist (vgl. Lesner 2008).

2] Vgl. polnischer Text: „względnie uporządkowany układ słów oraz zespołów słów w danym języku naturalnym, ujętym synchronicznie, reprezentowanych przez hasło wywoławcze, ugrupowanych na zasadzie podobieństwa, lub przyległości i zdolnych do wystąpienia w danym kontekście na prawach substytutów”.

3] Unter dem Begriff *Heteronym* wird dabei ein direktes Äquivalent eines ausgangssprachlichen Lexems verstanden (bezpośredni równoważnik znaczeniowy słowa oryginału – Balcerzan 1998: 42).

- an semantischen und stilistischen Elementen aufweist oder zusätzliche Informationen enthält.
2. Das Wort im Ausgangstext besitzt kein Heteronym in der Zielsprache, weil ein bestimmter Begriff in der zielsprachlichen Kultur nicht existiert. Dieses Phänomen wird als Unübersetzbarkeit definiert. Der Übersetzer verfügt in diesem Fall über zwei Möglichkeiten: Er kann entweder im Zieltext das ausgangssprachliche Lexem verwenden oder nach einem ähnlichen Äquivalent in der Zielkultur suchen.
 3. Das Wort im Ausgangstext hat ein genaues Heteronym oder mehrere genaue Heteronyme. Solch eine Übersetzungssituation besitzt drei verschiedene Varianten. Der Übersetzer kann nämlich ein Äquivalent mit der genaueren Bedeutung im Vergleich zum ausgangssprachlichen Lexem in die Übersetzung einordnen. Ein gutes Beispiel dafür wäre die Übersetzung des polnischen Substantivs *broń* mit Hilfe der deutschen Entsprechung *die Kugel*. Er kann auch die Form mit der allgemeineren Bedeutung verwenden (wie z.B. bei der Übersetzung des polnischen Substantivs *kula* mittels deutscher Form *Waffe*). Der Übersetzer kann auch aufs Bedeutungsfeld eines dritten Lexems Bezug nehmen. Als Beispiel dafür nennt Balcerzan (1998: 47) einen russischen Satz *хранимых иконами у души в пещере* (das Heteronym kann als *in der Höhle schützen wir Seelensikonen* erfasst werden) mit dessen polnischer Übersetzung *w pieczarze duszy nosząc obraz za szkłem* (wörtlich übersetzt als *in der Seelenhöhle das Bild hinter dem Glas tragend*) und erklärt, dass das Lexem *хранимых* mit seiner Entsprechung *nosząc* zwar zu verschiedenen Wortfeldern gehören, aber in bestimmten Kontexten eine ähnliche Bedeutung aufweisen und auf denselben Oberbegriff bezogen werden (in diesem Fall auf das Lexem *das Amulet*).

Erkenntnisse der Logik und Mengentheorie

Für unsere Erwägungen sind die Arbeiten Gottfried Wilhelm Leibnizes von großem Interesse. Im 17. Jahrhundert hat er nämlich das Konzept *Lingua Universalis* entworfen, einer universellen Sprache für internationalen Verkehr (vgl. Strasser 2012: 43). Leibniz meinte, dass Hauptübel der natürlichen Sprachen die Mehrdeutigkeit ihres Vokabulars sei und versuchte die Sprache zu verbessern, indem er sich mit Feststellung eines Grundvokabulars befasst hat, das alle für jeden Menschen wesentlichen Begriffe umfasst. Aus solch einem Grundvokabular lassen sich alle sprachlichen Ausdrücke durch Zusammensetzung oder Abänderung ableiten (vgl. Leibniz 1916: 33–40). Solch eine Idee wurde später durch mehrere Wissenschaftler aufgegriffen, wie z.B. von Anna Wierzbicka in ihrer Erfassung „der grundsätzlichen semantischen Einheiten“⁴ (vgl. Wierzbicka 2007: 53–57),

4| Poln.: „elementarne jednostki semantyczne“, ins Deutsche übers. von E. D. L.

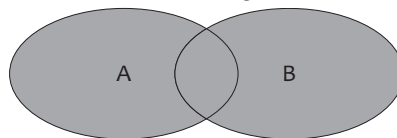
wo auf Grund des einfachen Wortschatzes die komplexen Begriffe erläutert worden sind.

Die Logik hat auch eine Gruppe symbolischer Satzkonjunktionen erarbeitet, die zum Verstehen einer Aussage beitragen sollen. Zu solchen Satzkonjunktionen gehören u.a. (vgl. Cewe et al. 2002: 7 und Malinowski 2010: 49):

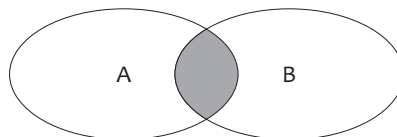
- Implikation – symbolhafte Darstellung ist \rightarrow ($A \rightarrow B$ wird dabei als „wenn A, dann B“ gelesen)
- Alternative – symbolhafte Darstellung ist \vee ($A \vee B$ wird als „A oder B“ erklärt)
- Konjunktion – symbolhafte Darstellung ist \wedge ($A \wedge B$ wird als „A und B“ erläutert)
- Gleichwertigkeit – symbolhafte Darstellung ist \equiv ($A \equiv B$ ist als „A ist immer B“ zu lesen)
- Inklusion – symbolhafte Darstellung \subset ($A \subset B$ wird als „A ist ein Teil (eine Untermenge) von B“ verstanden)
- Annäherung – symbolhafte Darstellung \approx ($A \approx B$ wird als „A ist B ähnlich“ beschrieben)

Die Erfassung der Wortfelder als Wortgruppen ist dem mathematischen Begriff der Menge ähnlich⁵. Der Terminus *die Menge* wird dabei als der sog. Urbegriff verstanden und nicht definiert. Er bezeichnet eine beliebige Gruppe von Elementen wie z.B. Bewohner einer Stadt, Familienmitglieder, Früchte in einem Korb oder die Zahlen (vgl. auch Borowikowa-Kuźmiuk 1998: 17). Die Mengen werden u.a. in folgende Gruppen eingeteilt (vgl. Ebbinghaus 2003; Malinowski 2010: 167):

1. Vereinigungsmenge: die Gruppe von Elementen, die sowohl zur ersten als auch zur zweiten Menge gehören. Es gibt dafür folgende Beschreibungsformel – $A \cup B$. Diese Situation stellt folgendes Schema dar:



2. Schnittmenge: die Gruppe von Elementen, die zu den beiden Mengen gehören. Es gibt dafür folgende Beschreibungsformel: $A \cap B$ ⁶. Es wird auf folgendem Schema dargestellt:



5| Die mathematische Erfassung des Mengenbegriffs ist u.a. bei Ebbinghaus (2003) und Deiser (2004) zu finden.

6| Den Terminus *Schnittmenge* verstehen wir ähnlich wie bei Cewe (vgl. Cewe et al. 2002: 12) als das gemeinsame Teil der besprochenen Mengen.

Die Elemente, die zur bestimmten Menge gehören, werden mit Hilfe folgender Formel beschrieben $\{a, b, c, \dots\}$, wo a, b, c Bestandteile der Menge symbolisieren. Die Mengen, die keine Elemente enthalten, werden als leere Mengen bezeichnet, was das Symbol \emptyset darstellt.

Die Wortfeldmengentheorie und ihre Rolle bei der Erforschung der Übersetzungstechniken

Die postulierte Wortfeldmengentheorie liegt der Forderung nach der Interdisziplinarität der Übersetzungswissenschaft und anderer Disziplinen zugrunde⁷. Wir gehen ähnlich wie Alfred Tarski (vgl. Tarski 2012: 3f.) davon aus, dass jede Theorie ein System von Thesen bildet, die als richtig anerkannt werden. Unter solchen Thesen gibt es immer konstante und variable Elemente⁸. Die ersten sind entsprechende Prinzipien, nach denen die variablen Elemente geordnet werden. Dazu gehören z.B. die oben beschriebenen Begriffe wie \cup oder \cap . Die anderen sind in unserem Fall die Lexeme des Ausgangs- und des Zielsprachlichen Textes, die beschrieben werden. Man muss auch betonen, dass der Übersetzer im Übersetzungsprozess mit zwei verschiedenen Wortfeldern arbeitet: mit dem Ausgangssprachlichen und mit dem Zielsprachlichen Wortfeld. Zu Elementen eines Ausgangssprachlichen Wortfeldes gehören vor allem die einzelnen Bedeutungen der Einheiten, die zu übersetzen sind. Das Zielsprachliche Wortfeld umfasst in einer Übersetzungssituation die potentiellen Äquivalente, die sich auf entsprechende Bedeutungen eines Ausgangssprachlichen Lexems beziehen. Das Ergebnis der übersetzerischen Arbeit mit Bedeutungsfeldern wird in der Übersetzungstheorie die Übersetzungstechnik genannt⁹. Die Übersetzungstechnik wird dementsprechend als die Wahl des entsprechenden Zielsprachlichen Lexems aus einem Vorrat der dem Übersetzer in einem Kontext zur Verfügung stehenden Entsprechungen verstanden.

Die untersuchten Beispiele wurden auf Grund der von Edward Balcerzan postulierten Übersetzungssituationen eingeteilt. Die einzelnen Bedeutungen der

7| Solch eine Forderung hat auch Jörn Albrecht in seinen Beiträgen betont (vgl. Albrecht 2004: 18).

8| Für konstante und variable Elemente in Bezug auf zwischenmenschliche Kommunikation hat auch Noam Chomsky in seiner Konzeption der universellen Grammatik plädiert. Die konstanten Elemente nennt er Prinzipien und die variablen sind für ihn Parameter (vgl. Mecner 2005: 120–122).

9| Wie z.B. im Sinne Lukszyns: *Vorgehensweise eines Übersetzers in konkreten Übersetzungssituationen, zwecks Einhalten des AS- und ZS-Äquivalenz* (vgl. Lukszyn 1993: 326, Übersetzt von E.D.L.), wo die Übersetzungstechnik auf ein bestimmtes Übersetzungsproblem bezogen wird, wie z.B. Translation auf einer Lexemebene. Mehr über Übersetzungstechniken ist bei Sulikowski (2008) zu lesen.

ausgangssprachlichen Formen und ihre potentiellen zielsprachlichen Entsprechungen bilden, ähnlich wie die Elemente einer Menge, eine Gruppe. Der Übersetzer arbeitet dementsprechend mit Hilfe der oben definierten Bedeutungsfelder, indem er unterschiedliche Bedeutungen der potentiellen Äquivalente in die Übersetzung einordnet. Das Ergebnis seiner Tätigkeit lässt sich mittels der oben angeführten mathematischen Formeln und der Logik entstammenden Satzkonjunktionen darstellen. Man muss allerdings entsprechende Symbole bilden, um die Entscheidungen des Übersetzers zu systematisieren. Es werden von uns folgende Symbole für Beschreibung der Übersetzungsmöglichkeiten und -techniken vorgeschlagen:

$A = \{A_1, A_2, A_3 \dots\}$ – das ausgangssprachliche Lexem und seine einzelnen Bedeutungen

$A_k = \{A_1, A_2\}$ – die Bedeutungen des ausgangssprachlichen Lexems in Bezug auf den Kontext eines Originalwerkes¹⁰

$Z = \{Z_1, Z_2, Z_3 \dots\}$ – Heteronyme für das ausgangssprachliche Lexem und ihre Bedeutungen

$Z_k = \{Z_1, Z_2, Z_3\}$ – die Bedeutungen der Heteronyme in Bezug auf den Kontext des Originalwerkes

$U = \{U_1, U_2, U_3 \dots\}$ – das zusätzliche Bedeutungsfeld, auf das der Übersetzer im Laufe des Übersetzungsprozesses Bezug nehmen kann

$U_k = \{U_2\}$ – die Bedeutungen eines Lexems aus dem zusätzlichen Bedeutungsfeld in Bezug auf den Kontext des Translats

$M_{\text{üb}}$ – die Übersetzungsmöglichkeiten, die dem Übersetzer im angegebenen Kontext zur Verfügung stehen

$T_{\text{aüb}}$ – angewandte Übersetzungstechnik

$T_{\text{vüb}}$ – vorgeschlagene Übersetzungstechnik

Bei komplexen Übersetzungseinheiten wie Nominalphrasen werden folgende Symbole verwendet:

$A_A = \{A_{A1}, A_{A2}, A_{A3} \dots\}$ – das ausgangssprachliche Adjektiv und seine einzelnen Bedeutungen

$Z_A = \{Z_{A1}, Z_{A2}, Z_{A3} \dots\}$ – Heteronyme für das ausgangssprachliche Adjektiv und ihre Bedeutungen

$Z_{Ak} = \{Z_{A1}, Z_{A2}\}$ – die Bedeutungen der adjektivischen Heteronyme in Bezug auf den Kontext des Originalwerkes

10| Der Begriff wird als ein gemeinsames Teil der Seme eines ausgangssprachlichen Lexems und seiner Nachbarn verstanden (d.h als Schnittmenge zweier oder mehrerer Wortfeldmengen). Zum Beispiel kann das polnische Adjektiv *niegrzeczny* in der Substantivgruppe *niegrzeczna śmierć* nur deswegen mit einem Substantiv *śmierć* verbunden werden, weil die zwei genannten Lexeme ein gemeinsames Sem +menschlich enthalten (derselbe Fall betrifft das deutsche Adjektiv *ungezogen* und das Substantiv *Tod* – vgl. Die Definitionen beider Formen in PWN und Duden).

$A_S = \{A_{S1}, A_{S2}, A_{S3} \dots\}$ – das ausgangssprachliche Substantiv und seine einzelnen Bedeutungen

$Z_S = \{Z_{S1}, Z_{S2}, Z_{S3} \dots\}$ – Heteronyme für das ausgangssprachliche Substantiv und ihre Bedeutungen

$Z_{Sk} = \{Z_{S1}, Z_{S2}\}$ – die Bedeutungen der substantivischen Heteronyme in Bezug auf den Kontext des Originalwerkes

$T_{\text{aüb}_A}$ – Bezeichnung für angewandte Übersetzungstechnik des Adjektivs

$T_{\text{aüb}_S}$ – Bezeichnung für angewandte Übersetzungstechnik des Substantivs

Es mag vorkommen, dass eine Nominalphrase aus mehreren Substantiven besteht. Solch eine Situation wird wie unten dargestellt:

$A_{S1} = \{A_{S1a}, A_{S1b}, A_{S1c} \dots\}$ – das erste ausgangssprachliche Substantiv und seine einzelnen Bedeutungen

$A_{S2} = \{A_{S21a}, A_{S2b}, A_{S2c} \dots\}$ – das zweite ausgangssprachliche Substantiv und seine einzelnen Bedeutungen

$Z_{S1} = \{Z_{S1a}, Z_{S1b}, Z_{S1c} \dots\}$ – Heteronyme für das erste ausgangssprachliche Substantiv und ihre Bedeutungen

$Z_{S2} = \{Z_{S2a}, Z_{S2b}, Z_{S2c} \dots\}$ – Heteronyme für das zweite ausgangssprachliche Substantiv und ihre Bedeutungen

Die Verwendung der oben vorgeschlagenen Symbole erlaubt solche Faktoren darzustellen, die in der Übersetzungssituation entscheidend sind. Die Begriffe $T_{\text{aüb}}$ und $M_{\text{üb}}$ lassen sich dabei wie unten formelhaft beschreiben:

$$M_{\text{üb}} \subset A_k \cap Z^{11}$$

$$T_{\text{aüb}} \subset M_{\text{üb}}$$

Der Versuch, die sprachlichen Ereignisse schematisch darzustellen, wurde früher u.a. im Bereich der generativen Grammatik angewendet (vgl. Mecner 2005). Die Verwendung einer symbolhaften Beschreibung von Übersetzungstechniken in der Translationstheorie veranschaulicht auf eine schematische Weise, wie der Übersetzer vorgehen kann, um das entsprechende Übersetzungsproblem zu lösen. Die Benutzung der vorgeschlagenen Beschreibungsweise in der Übersetzungsuntersuchung besteht aus folgenden Schritten:

- **Schritt 1:** die Bedeutungsbeschreibung ausgangssprachlicher Lexeme¹²
- **Schritt 2:** die Bedeutungserfassung ausgangssprachlicher Lexeme in einem Kontext

11| Der Begriff wird als Lexeme verstanden, die gemeinsames Teil der dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Heteronymenbedeutungen und der Gruppe von A_k sind.

12| Dafür wird ein ausgangssprachliches monolinguales Wörterbuch verwendet (bei uns: PWN-Wörterbuch 2004).

- **Schritt 3:** die Auflistung der potentiellen Äquivalente ausgangssprachlicher Lexeme und Erfassung ihrer kontextgebundenen Bedeutungen¹³
- **Schritt 4:** die Darstellung der Beziehungen zwischen ausgangssprachlichen Lexeme und ihren Entsprechungen
- **Schritt 5:** die Darstellung der Übersetzungsmöglichkeiten nach der oben genannten Formel
- **Schritt 6:** die Darstellung der angewendeten Übersetzungstechnik

Unten werden einige Beispiele analysiert, die aus der Untersuchung von attributiven Substantivgruppen in der Dichtung Jan Twardowskis und ihren deutschen Übersetzungen stammen.

Beispielanalyse von der Dichtung Jan Twardowskis¹⁴

Die Übersetzungseinheiten¹⁵ aus der Dichtung Jan Twardowskis und ihre deutschen Übersetzungen lassen sich nach oben dargestellten Übersetzungssituationen Balcerzans in folgende Gruppen einordnen:

1. Das Wort im Ausgangstext hat einige ungenaue Heteronyme.

a) pl. zresztą wyleciały mi z głowy wszystkie mądre kazania – dt. Übrigens sind mir alle gescheitene Argumente verfolgen (das Gedicht *Gemalte Heilige*)

Die angeführte Nominalphrase besteht aus zwei Teilen: aus Kern der Phrase in der Form des Substantivs *kazania* und aus einem adjektivischen Attribut *mądre*.

Schritt 1: die Bedeutungsbeschreibung ausgangssprachlicher Lexeme

$A_A = \{A_{A1}: \text{mający dużą wiedzę} - \text{durch umfangreiches Wissen gekennzeichnet, } A_{A2}: \text{inteligentny} - \text{vernünftig, mit hohem Intelligenzniveau, } A_{A3}: \text{doświadczony} - \text{erfahren und einer Sache kundig, } A_{A4}: \text{rozumny} - \text{klug, weise und gescheit, } A_{A5}: \text{znamionujący erudycję} - \text{mit vielfältigem Wissensbereich, } A_{A7}: \text{przemysłany} - \text{überlegt und in}$

13] Dafür wird ein zielsprachliches monolinguales Wörterbuch verwendet (bei uns: Duden Universalwörterbuch).

14] Einige unten dargestellte Beispiele wurden unter einem anderen Aspekt von Lesner und Sulikowski (vgl. Lesner/ Sulikowski 2013, Sulikowski 2002) beschrieben.

15] Die Parameter A_1, A_2, A_3 u.a. entsprechen lexikalischer Beschreibungen, die im PWN-Wörterbuch enthalten sind. Die Parameter Z_1, Z_2, Z_3 werden auf potentielle Entsprechungen der ausgangssprachlichen Form bezogen, so dass A_2 die zweite Erklärung der polnischen Form A in PWN-Wörterbuch und Z_2 ihr Äquivalent symbolisiert. In unserer Beschreibung benutzen wir auch Symbole wie z.B. Z_{3a}, Z_{3b}, Z_{3a} würde auf die Duden-Beschreibung der ersten Bedeutung des fünften dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Äquivalents bezogen und Z_{3b} umfasst die Duden-Beschreibung der zweiten Bedeutung des fünften dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Äquivalents.

Erwägung gezogen, A_{A8} : sensownie obmyślony – sinnvoll durchdacht, A_{A9} : sprytny – schlau und vorteilhaft, A_{A10} : przebiegły – auf hinterhältige Weise schlau}

$A_S = \{A_{S1}$: przemówienie wygłaszane przez duchownego do wiernych – dt. die Rede eines Geistlichen zu seinen Gläubigen, A_{S2} : długie i nudne moralizowanie, strofowanie; morały – dt. langes und langweiliges Moralisieren, Moral}

Schritt 2: die Bedeutungserfassung ausgangssprachlicher Lexeme in einem Kontext

$$A_{Ak} = \{A_{A2}, A_{A4}, A_{A7}, A_{A8}\}$$

$$A_{Sk} = \{A_{S1}, A_{S2}\}$$

Schritt 3: die Auflistung der potentiellen Äquivalente ausgangssprachlicher Lexeme und Erfassung ihrer kontextgebundenen Bedeutungen

$$Z_A = \{Z_{A2}$$
: intelligent, Z_{A4} : vernünftig, Z_{A7} : überlegt, Z_{A8} : durchdacht}.

$$Z_{A2} = \{Z_{A2a}$$
: Vernunft zeigend, geschickt und klug, Z_{A2b} : einen guten, praktischen Verstand besitzend, Z_{A2c} : kluge Gedanken erhaltend, Z_{A2d} : ordentlich, gut, richtig, Z_{A2e} : mit scharfem Verstand, logischem Denkvermögen, Z_{A2f} : gebildet, gelehrt, lebenserfahren, weise, Z_{A2g} : vernünftig, sinnvoll, geschickt und diplomatisch}

$$Z_{A4} = \{Z_{A4a}$$
: von Vernunft zeugend, sinnvoll, einleuchtend, überlegt, Z_b : der Vorstellung von etwas, den Erwartungen entsprechend},

$$Z_{A7} = \{Z_{A7a}$$
: sorgfältig abwägend},

$$Z_{A8} = \{Z_{A8a}$$
: vollständig in aller Einzelheiten hinsichtlich der Möglichkeiten und Konsequenzen überdacht}

$$Z_{Ak} = \{Z_{A2a}, Z_{A2c}, Z_{A2d}, Z_{A2f}, Z_{A2g}, Z_{A4a}, Z_{A4b}, Z_{A7a}, Z_{A8a}\}$$

$$Z_S = \{Z_{S1}$$
: Predigt, Z_{S2} : Moral}

$$Z_{S1} = \{Z_{S1a}$$
: über einen Bibeltext handelnde Worte, die der oder die Geistliche – meist von der Kanzel herab – im Gottesdienst an die Gläubigen richtet, Z_{S1b} : Ermahnung, Vorhaltungen, ermahnende Worte},

$$Z_{S2} = \{Z_{S2a}$$
: Gesamtheit von ethisch-sittlichen Normen, Grundsätzen, Werten, die das zwischenmenschliche Verhalten einer Gesellschaft regulieren, die von ihr als verbindlich akzeptiert werden, Z_{S2b} : sittliches Empfinden, Verhalten eines Einzelnen, einer Gruppe, Z_{S2c} : Lehre vom sittlichen Verhalten des Menschen, Z_{S2d} : Bereitschaft, sich einzusetzen; Disziplin, Zucht; gefestigte innere Haltung, Selbstvertrauen, Z_{S2e} : Lehre, die aus etwas gezogen wird}

$$Z_{Sk} = \{Z_{S1a}, Z_{S1b}, Z_{S2c}\}$$

Schritt 4: die Darstellung der Beziehungen zwischen ausgangssprachlichen Lexeme und ihren Entsprechungen

$$Z_{A2c} \approx A_{A2} \vee A_{A4}; A_{A4} \equiv Z_{A4}; A_{A7} \equiv Z_{A7}; A_{A8} \equiv Z_{A8}; A_{S1} \approx Z_{S1a}; A_{S2} \approx Z_{S1b} \vee Z_{S2e}$$

Schritt 5: die Darstellung der Übersetzungsmöglichkeiten nach der oben genannten Formel

$$\begin{aligned}
 M_{\text{üb}_A} \subset A_{Ak} \cap Z &\rightarrow M_{\text{üb}_A} \subset \{A_{A2}, A_{A4}, A_{A7}, A_{A8}\} \cap \{Z_{A2}, Z_{A4}, Z_{A7}, Z_{A8}\} = \{Z_{A2a}, Z_{A2c}, Z_{A2d}, \\
 &Z_{A2f}, Z_{A2g}, Z_{A4a}, Z_{A4b}, Z_{A7a}, Z_{A8a}\} \\
 M_{\text{üb}_S} \subset A_{Sk} \cap Z_S &\rightarrow M_{\text{üb}_S} \subset \{A_{S1}, A_{S2}\} \cap \{Z_{S1}, Z_{S2}\} = \{Z_{S1a}, Z_{S1b}, Z_{S2c}\} \\
 M_{\text{üb}} = M_{\text{üb}_A} \cup M_{\text{üb}_S} &\rightarrow \{Z_{A2a}, Z_{A2c}, Z_{A2d}, Z_{A2f}, Z_{A2g}, Z_{A4a}, Z_{A4b}, Z_{A7a}, Z_{A8a}\} \cap \{Z_{S1a}, Z_{S1b}, \\
 &Z_{S2c}\}
 \end{aligned}$$

Schritt 6: die Darstellung der angewendeten Übersetzungstechnik

$$\begin{aligned}
 T_{\text{aüb}_A} &= T_{\text{aüb}_A} \subset M_{\text{üb}_A} = \{Z_{A2c}\} \\
 T_{\text{aüb}_S} &= \{U_{2a}\} \\
 T_{\text{aüb}} &= T_{\text{aüb}_A} \cup T_{\text{aüb}_S} = \{Z_{A2c}\} \cup \{U_{2a}\}
 \end{aligned}$$

Kommentar: Der Übersetzer hat sich im Laufe des Übersetzungsprozesses eines Substantivs auf ein Bedeutungsfeld der Redeweise und Argumentierens U bezogen, so dass $U = \{U_1: \text{Beweis}, U_2: \text{Argument}, U_3: \text{Suggestion}, U_4: \text{Hinweis u.a.}\}$ ist. Er entscheidet sich fürs Element U_2 , in dem $U_2 = \{U_{2a}: \text{Rechtfertigungsgrund}, [\text{stichhaltiger}, \text{plausibler}] \text{ Beweisgrund}, \text{Punkt einer Beweisführung}, U_{2b}: \text{unabhängige Variable einer Funktion}, U_{2c}: \text{Satzglied, mit dem eine Leerstelle ausgefüllt wird}\}$ bedeutet. Es kann dementsprechend festgestellt werden, dass $U_{2a} \subset A_{S2}$ und $U_k = \{Z_{S1a}, Z_{S1b}, Z_{S2c}, U_{2a}\}$ sind. Kritisch betrachtet hat die angewendete Übersetzungstechnik zum Mangel an Bedeutung A_{S1} im zielsprachlichen Text geführt und den Verzicht auf die Doppeldeutigkeit des übersetzten Textsegments verursacht. Als ein besserer Lösungsvorschlag erweist sich aus der oben dargestellten Beschreibung die Formel $T_{\text{vüb}} = A \cap Z_{S1}$, die dem Übersetzer suggeriert, das Element $Z_{S1} = \{\text{Predigt}\}$ statt $U_2 = \{\text{Argument}\}$ zu verwenden. Das Element $Z_{S1} = \{\text{Predigt}\}$ mit seinen Bedeutungsvarianten $\{Z_{S1a}, Z_{S1b}\}$ führt in den Zieltext semantische Doppeldeutigkeit ein, die zur Herstellung der totalen Äquivalenz zwischen dem ausgangs- und zielsprachlichen Textsegment erforderlich ist.

2. Das Wort im Ausgangstext hat kein Heteronym:

a) pl. Jurkowi na Powązkach wojskowa dźwięczy słowa – dt. Für Jurek erklingt auf dem Friedhof Musik zu seinem Soldatenruhme (das Gedicht *Primiz*)

Schritt 1: die Bedeutungsbeschreibung ausgangssprachlicher Lexeme

$A = \{A_1: \text{obszar w północno-zachodniej części miasta Warszawy, leżący w dzielnicy Wola i Żolibórz} - \text{dt. das Gebiet im nordwestlichen Teil der Stadt Warszawa, das sowohl im Stadtviertel Wola als auch im Stadtviertel Żolibórz liegt}, A_2: \text{warszawski cmentarz} - \text{dt. Warschauer Friedhof}\}$

Schritt 2: die Bedeutungserfassung ausgangssprachlicher Lexeme in einem Kontext

$$A_k = \{A_1, A_2\}$$

Schritt 3: die Auflistung der potentiellen Äquivalente ausgangssprachlicher Lexeme und Erfassung ihrer kontextgebundenen Bedeutungen

$$Z = \{\emptyset\}$$

$$U_1 = \{U_{1a}: \text{Powązki}, U_{1b}: \text{Rakowice}, U_{1c}: \text{Na Pęksowym Brzysku u.a.}\}$$

$$U_2 = \{U_{2a}: \text{Friedhof}, U_{2b}: \text{Totenmahl}, U_{2c}: \text{Leichentuch}, U_{2d}: \text{Grab u.a.}\}$$

$$U_k = \{U_{1a}, U_{2a}\}$$

Schritt 4: die Darstellung der Beziehungen zwischen ausgangssprachlichen Lexeme und ihren Entsprechungen

$$A_1 \equiv U_{1a}, A_2 \approx U_{2a}$$

Schritt 5: die Darstellung der Übersetzungsmöglichkeiten nach der oben genannten Formel

$$M_{\text{üb}} \subset A_k \cap U_k \rightarrow M_{\text{üb}} \subset \{A_1, A_2\} \cap \{U_{1a}, U_{2a}\} = \{U_{1a}, U_{2a}\}$$

Schritt 6: die Darstellung der angewendeten Übersetzungstechnik

$$U_{2a} \approx A_2 \rightarrow T_{\text{aüb}} = \{U_{2a}\}$$

Kommentar: Das polnische Lexem nimmt Bezug auf polnische Kultur, so dass es in der deutschen Sprache kein Heteronym dafür gibt. Der Übersetzer soll infolgedessen eine Entsprechung entweder vom Wortfeld der Friedhofsnamen Polens U_1 oder vom Wortfeld U_2 nehmen, das Begräbnisnomenklatur umfasst. Der Translator soll aus den oben genannten Bedeutungsfeldern entweder solch eine Form wählen, die mit Warschau verbunden ist (U_{1a}) oder solch eine, die auf den Ort, an dem die Toten bestattet werden (U_{2a}), bezogen wird. Die Wortgruppe der dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Entsprechungen befindet sich in der Überschneidungspunkt dreier Wortfelder. Kritisch betrachtet hat sich der Übersetzer für solch eine Entsprechung entschieden, die Konnotationen mit der polnischen Kultur tilgt (es gibt im Translat keinen Verweis auf die Stadt Warschau). Aus diesem Grund ist es besser das Äquivalent $\{U_{1a}\}$ zu verwenden und es mit dem Lexem *Friedhof* zu verbinden, so dass $T_{\text{vüb}} = \{U_{1a}\}$.

3. Das Wort im Ausgangstext hat ein genaues Heteronym oder mehrere genaue Heteronyme. In dieser Gruppe sind die Beispiele zu finden, die den Ausgangstext verdeutlichen:

a) pl. kota niewiernego ale z zasadami – dt. den Kater – treulos, aber mit Prinzipien
(das Gedicht *Gespräch mit Muttergottes*)

Schritt 1: die Bedeutungsbeschreibung ausgangssprachlicher Lexeme

$A = \{A_1: \text{Felis domestica, zwierzę domowe z rodziny o tej samej nazwie, powszechnie hodowane na świecie} - \text{dt. felis domestica, ein Haustier, } A_2: \text{Felidae, rodzina ssaków drapieżnych, charakteryzujących się smukłym, giętkim ciałem, okrągłą głową z krótkim pyskiem, pięciopalczastymi nogami o wciąganych pazurach oraz miękką sierścią i długim ogonem} - \text{dt. felidae, katzenartiges Raubtier, } A_3: \text{błan futrzany ze skór kocih lub zajęczych} - \text{dt. Katzen- oder Hasenfell, } A_4: \text{zając} - \text{dt. Hase, } A_5: \text{mała czteroramienna kotwica bez poprzeczki, używana do kotwiczenia małych łodzi i wylławiania przedmiotów zatopionych niezbyt głęboko; drapacz} - \text{dt. vierarmiger Anker zum Hinablassen eines kleinen Bootes}\}$

Schritt 2: die Bedeutungserfassung ausgangssprachlicher Lexeme in einem Kontext

$$A_k = \{A_1\}$$

Schritt 3: die Auflistung der potentiellen Äquivalente ausgangssprachlicher Lexeme und Erfassung ihrer kontextgebundenen Bedeutungen

$$Z = \{Z_1: \text{Katze}\}$$

$Z_1 = \{Z_{1a}: \text{Hauskatze, } Z_{1b}: \text{weibliche Katze, } Z_{1c}: \text{weibliches Tier von Wildkatze, Luchs od. Murmeltier, } Z_{1d}: \text{in zahlreichen Arten fast weltweit verbreitetes katzenartiges Raubtier}\}$

$$Z_k = \{Z_1: \text{Katze}\}$$

Schritt 4: die Darstellung der Beziehungen zwischen ausgangssprachlichen Lexemen und ihren Entsprechungen

$$\{A_1\} \equiv \{Z_{1a}, Z_{1b}\}$$

Schritt 5: die Darstellung der Übersetzungsmöglichkeiten nach der oben genannten Formel

$$M_{ub} \subset A_k \cap Z \rightarrow M_{ub} \subset \{A_1\} \cap \{Z_{1a}, Z_{1b}, Z_{1c}, Z_{1d}\} = \{Z_{1a}, Z_{1b}\}$$

Schritt 6: die Darstellung der angewendeten Übersetzungstechnik

$$T_{aub} = \{U_{1d}, U_{2d}\}$$

Kommentar: Der Übersetzer nimmt Bezug auf einen gemeinsamen Teil von zwei Wortfeldern: des Wortfelds der Katzenbezeichnungen $U_1 = \{U_{1a}: \text{Katze, } U_{1b}: \text{Angorakatze, } U_{1c}: \text{Kätzin, } U_{1d}: \text{Kater u.a.}\}$ und des Wortfeldes des

Glaubensangehörigen $U_2 = \{U_{2a}: \text{Christ}, U_{2b}: \text{Moslem}, U_{2c}: \text{Buddhist}, U_{2d}: \text{Kater u.a.}\}$, so dass $U_k = U_1 \cap U_2 = \{U_{1d}, U_{2d}\}$ ist. Aus der kritischen Sicht werden in der Übersetzung die im Ausgangstext nicht enthaltenen Informationen vermittelt (die Konnotation mit einem Kater). Um im Translat keine zusätzlichen Informationen zu vermitteln, sollte man sich für den Lösungsvorschlag $\{Z_{1a}\}$ entscheiden, der polnischer Form A_1 entspricht. Die $T_{vüüb}$ wird dementsprechend mit Hilfe der Formel $T_{vüüb} = \{Z_{1a}\}$ dargestellt.

b) pl. a mnie **tasiemka alby** zakwitła u **rękaw**a – dt. und mir blüht **die Borte** am **Ärmel** wie eine Blume (das Gedicht Primiz)¹⁶

Schritt 1: die Bedeutungsbeschreibung ausgangssprachlicher Lexeme

$A_{S1} = \{A_{S1a}: \text{wąska, cienka taśma – dt. dünnes Band}\}$

$A_{S2} = \{A_{S2a}: \text{długa biała szata liturgiczna duchownych katolickich noszona pod ornatem – dt. Meßgewand}, A_{2b}: \text{w poezji średniowiecznej, zwłaszcza prowansalskiej: liryczna pieśń miłosna zawierająca motyw pożegnania kochanki o świcie – dt. Liebeslied in der mittelälterischen Dichtung}\}$

$A_{S3} = \{A_{S3a}: \text{część ubrania wkładana na rękę (ramię), okrywająca rękę (ramię) – dt. den Arm ganz oder teilweise bedeckender Teil eines Kleidungsstückes}, A_{S3b}: \text{«stożkowaty worek płócienny z otwartymi końcami, który służy jako wskaźnik kierunku i siły wiatru – dt. kegelförmiger Sack mit zwei geöffneten Enden, der zum Messen der Windrichtung und -kraft dient}, A_{S3c}: \text{elastyczny przewód w postaci rury zwisającej w dolnej części balonu, który służy do regulowania ilości gazu zawartego w powłoce – dt. elastischer rohrförmiger Leiter im unteren Bereich eines Luftbalons zur Regulierung der Gasmenge in der Hülle}, A_{S3d}: \text{urządzenie techniczne w kształcie tunelu, zwykle ze szczelnej tkaniny, który służy np. do przeładunku drobnicy w czasie transportu – dt. technisches tunelförmiges Gerät aus hermetischem Gewebe, die z.B zur Umladung eines Stückguts beim Transport dient}\}$

Schritt 2: die Bedeutungserfassung ausgangssprachlicher Lexeme in einem Kontext

$A_{S1k} = \{A_{S1a}\}$

$A_{S2k} = \{A_{S2a}\}$

$A_{S3k} = \{A_{S3a}\}$

Schritt 3: die Auflistung der potentiellen Äquivalente ausgangssprachlicher Lexeme und Erfassung ihrer kontextgebundenen Bedeutungen

$Z_{S1} = \{Z_{S1a}: \text{Band}, Z_{S1b}: \text{Borte}\}$

16| Die Übersetzungseinheit *tasiemka alby u rękawa* besteht aus drei Substantiven, so dass $A = A_{S1} = \{\text{tasiemka}\}; A_{S2} = \{\text{alba}\}; A_{S3} = \{\text{rękaw}\}$.

$Z_{S1a} = \{Z_{S1aa}$: längerer, schmaler [Gewebe]streifen zum Schmuck, zur Verstärkung, zum Zusammenhalten, Z_{S1ab} : kurz für Messband, Z_{S1ac} : kurz für Farbband, Z_{S1ad} : kurz für Zielband, Z_{S1ae} : Tonband, Z_{S1af} : kurz Förderband, Z_{S1ag} : kurz für Fließband, Z_{S1ah} : dehnbarer, sehnähnlicher Bindegewebsstrang zur Verbindung beweglicher Teile des Knochensystems, Z_{S1ai} : Sägeblatt einer Bandsäge, Z_{S1aj} : Beschlag aus Metall, eingefügter Metallstreifen [mit dem die Tür-, Fensterangel od. ein Scharnier verbunden ist], Z_{S1ak} : (Technik) *etw.* (z.B. Baumwollballen, Balken) *befestigender u. zusammenhaltender Metallstreifen*, Z_{S1al} : (Bauw.) kürzerer Verbindungsbalken, Verstrebung, Z_{S1am} : Fassreifen, Z_{S1an} : Felsstreifen, über den eine Kletterroute führt, Z_{S1ao} : abgegrenzter schmaler Frequenzbereich, Z_{S1ap} : Fessel, Z_{S1ar} : durch Zwang, Gewalt bewirkte Unfreiheit, Z_{S1as} : Bindung, enge Beziehung

$Z_{S1b} = \{Z_{S1ba}$: gewebtes, gemustertes Band, das als Verzierung auf Kleidungsstücke, Gardinen o. aufgenäht wird}

$Z_{S1k} = \{Z_{S1aa}, Z_{S1ab}, Z_{S1ba}\}$

$Z_{S2} = \{\text{Albe}\}$

$Z_{S2} = \{Z_{S2a}$: weißes liturgisches [Unter]gewand katholischer u. anglikanischer Geistlicher}

$Z_{S2k} = \{Z_{S2a}\}$

$Z_{S3} = \{\text{Ärmel}\}$

$Z_{S3} = \{Z_{S3a}$: den Arm teilweise od. ganz bedeckender Teil eines Kleidungsstückes}

$Z_{S3k} = \{Z_{S3a}\}$

Schritt 4: die Darstellung der Beziehungen zwischen ausgangssprachlichen Lexeme und ihren Entsprechungen

$$\{A_{S1a}\} \equiv \{Z_{S1aa}\} \vee \{Z_{S1ab}\}; \{A_{S1a}\} \equiv \{Z_{S1ba}\}; \{A_{S2a}\} \equiv \{Z_{S2a}\}; \{A_{S3a}\} \equiv \{Z_{S3a}\}$$

Schritt 5: die Darstellung der Übersetzungsmöglichkeiten nach der oben genannten Formel

$$M_{\text{üb}_S1} \subset A_{S1k} \cap Z_{S1k} \rightarrow M_{\text{üb}_S1} \subset \{A_{S1a}\} \cap \{Z_{S1aa}, Z_{S1ab}, Z_{S1ba}\} = \{Z_{S1aa}, Z_{S1ab}, Z_{S1ba}\}$$

$$M_{\text{üb}_S2} \subset A_{S2k} \cap Z_{S2} \rightarrow M_{\text{üb}_S2} \subset \{A_{S2a}\} \cap \{Z_{S2a}\} = \{Z_{S2a}\}$$

$$M_{\text{üb}_S3} \subset A_{S3k} \cap Z_{S3} \rightarrow M_{\text{üb}_S3} \subset \{A_{S3a}\} \cap \{Z_{S3a}\} = \{Z_{S3a}\}$$

$$M_{\text{üb}} = M_{\text{üb}_S1} \cup M_{\text{üb}_S2} \cup M_{\text{üb}_S3} \rightarrow \{Z_{S1aa}, Z_{S1ab}\} \cup \{Z_{S2a}\} \cup \{Z_{S3a}\}$$

Schritt 6: die Darstellung der angewendeten Übersetzungstechnik

$$T_{\text{aüb}_S1} = A_{S1k} \cap Z_{S1b} = \{Z_{S1ba}\}$$

$$T_{\text{aüb}_S2} = \{\emptyset\}$$

$$T_{\text{aüb}_S3} = \{Z_{S3a}\}$$

$$T_{\text{aüb}} = \{Z_{S1ba}\} \cup \{Z_{S3a}\}$$

Kommentar: Infolge der Übersetzungsentscheidungen wurden nicht alle im Ausgangstext auftretenden Informationen im Translat wiedergegeben, obwohl es Übersetzungsmöglichkeiten dafür gibt (s. Entsprechung $\{Z_{S2a}\}$). Aus einem kritischen Standpunkt gibt es keine objektiven Gründe dafür, weil der Rhythmus der ausgangssprachlichen Zeile trotz der Weglassung des Elements $\{Z_{S2a}\}$ gestört wurde (die Zeile im Ausgangstext hat 14 und im Translat 15 Silben). Um der Übersetzung größere Treue am Originalwerk zu stiften, soll man das Lexem $\{Z_{S2a}\}$ als Äquivalent ins Translat einordnen, so dass $T_{\text{üb}} = \{Z_{S1ba}\} \cup \{Z_{S2a}\} \cup \{Z_{S3a}\}$ ist.

Zusammenfassung

Die beschriebene Forschungsmethode wird besonders zur semantischen Analyse der Übersetzungsentscheidungen verwendet. Der Ausgangspunkt dafür waren die von Edward Balcerzan festgelegten Übersetzungssituationen mit der lexikographischen Beschreibung der Übersetzungseinheiten und ihrer Äquivalente. Die ausgangssprachlichen Lexeme und ihre Entsprechungen werden dabei als eine Gruppe (mathematischer Begriff: Menge) ihrer lexikographischen Beschreibungen erfasst. Die Übersetzungseinheiten wurden in Bezug auf den Kontext untersucht. Die beschriebene Forschungsmethode erlaubt darüber hinaus die Übersetzungsmöglichkeiten und Übersetzungstechniken formelhaft mit Hilfe der Logik und Mengentheorie entstammenden Darstellungsmuster zu präsentieren. Sie eignet sich außerdem für semantisch qualitative Überprüfung der Übersetzungseinheiten, weil sie dem Forscher hilft, die Gruppe der angemessenen Äquivalente zu identifizieren. Sie erklärt auch die translatorischen Entscheidungen, die im Laufe des Übersetzungsprozesses getroffen wurden. Die Darstellung der Übersetzungsmöglichkeiten als Elemente einer Menge könnte in der Zukunft auch zur Entwicklung translatorischer Computerprogramme beitragen (sie bildet eine zählbare Gruppe von Entsprechungen, aus der in der Übersetzungssituation eine lexikalische Form gewählt wird). Die postulierte Forschungsmethode lässt sich bei der Beschreibung der einfachen (wie einzelne Adjektive oder Substantive) und komplexen Übersetzungseinheiten (wie z.B. Nominalphrasen) benutzen. Die Übersetzungsmöglichkeiten einer einfachen ausgangssprachlichen Form werden als das gemeinsame Teil der Bedeutungen einer Übersetzungseinheit in Bezug auf den entsprechenden Kontext des Ausgangstextes und der Bedeutungen ihrer allen Äquivalente erfasst (siehe: Abb. 1). Die Übersetzungsmöglichkeiten einer komplexen Übersetzungseinheit (z.B. einer Nominalphrase, die aus einem Adjektiv und aus einem Substantiv besteht) werden als eine Summe von Übersetzungsmöglichkeiten ihrer Bestandteile erfasst (siehe: Abb. 2). Dasselbe gilt auch für die Erfassung der Übersetzungstechnik einer komplexen Übersetzungseinheit (siehe Abb. 3).

Abb. 1

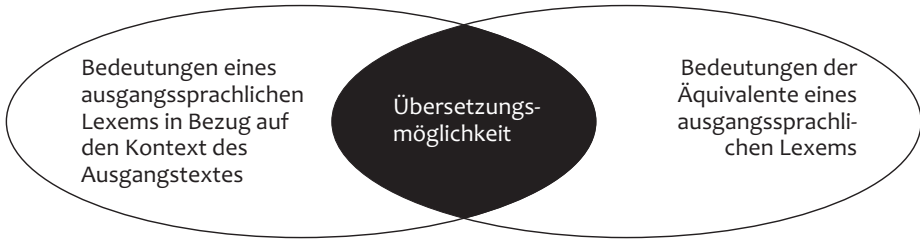


Abb. 2

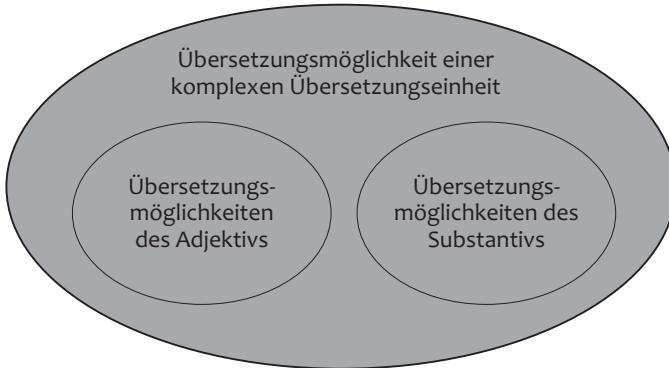
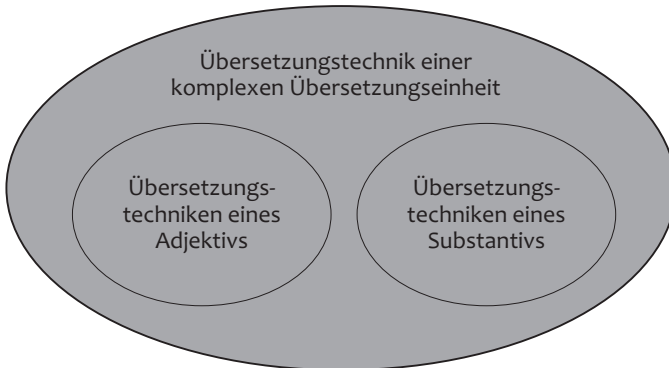


Abb. 3



Literaturverzeichnis

Albrecht, Jörn (2004). „Der Beitrag der Sprachwissenschaft zur Übersetzungsforschung – Überlegungen eines Konservativen“. In: Albrecht, J./ Gerzymisch-Arbogast, H./ Rothfuß-Bastian, D. (Hg.) *Übersetzung – Translation – Traduction: Neue Forschungsfragen in der Diskussion. Festschrift für Werner Koller*. Tübingen. S. 1–21.

- Strasser, Gerhard F. (2012). „Aufsätze zur nationaler Verständigung durch konstruierte Sprachen im 17. Jahrhundert“. In: *Zwischen Utopie und Wirklichkeit: Konstruierte Sprachen für die globalisierte Welt*. München. S. 33–62.
- Balcerzan, Edward (1998). „Zagadnienie ‘pola znaczeniowego’ w badaniu przekładów poetyckich“. In: Balcerzan, E. (Hg.) *Literatura z literatury (strategie tłumaczy)*. Katowice. S. 41–54.
- Borowikowa-Kuźmiuk, Natalia (1998). *Repetitorium z matematyki*. Białystok.
- Cewe, Alicja/ Nahorska, Halina/ Pancer, Irena (2002). *Tablice matematyczne*. Gdańsk.
- Deiser, Oliver (2010). *Einführung in die Mengenlehre*. Heidelberg/Berlin.
- Duden: *Deutsches Universalwörterbuch* (2006). Mannheim.
- Ebbinghaus, Heinz, D. (2003). *Einführung in die Mengenlehre*. Heidelberg/Berlin.
- Ipsen, Günther (1924). „Der alte Orient und Indogermanen“. In: Friedrich, J./ Hofmann, J. B./ Horn, W. (Hg.) *Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift W. Streitberg*. Heidelberg. S. 200–237.
- Leibniz, Gottfried W. (1916). *Unvorgreifliche Gedanken betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache*. In: Schmied-Kowarzik, W. (Hg.) *Gottfried Wilhelm Leibniz. Deutsche Schriften*. Bd. I. Leipzig. S. 25–54.
- Lesner, Emil D. (2008). *Attributive Substantivgruppen in der Dichtung Jan Twardowskis und ihre deutschen Übersetzungen*. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Szczecin.
- Lesner, Emil D./ Sulikowski, Piotr (2013). *Träger der (Un-)übersetzbarkeit in der künstlerischen Übersetzung. Eine kontrastive Analyse*. Hamburg.
- Lukszyn, Jurij (1993). *Tezaurus terminologii translatorycznej*. Warszawa.
- Malinowski, Grzegorz (2010). *Logika ogólna*. Warszawa.
- Mecner, Paweł (2005). *Elementy gramatyki umysłu*, Kraków.
- Porzig, Walter (1957). *Das Wunder der Sprache: Probleme, Methoden und Ergebnisse der modernen Sprachwissenschaft*. Bern.
- Schwaika, O. (2002). *Wortfeldkonzeptionen: Darstellung und Kritik am Beispiel deutscher Verben der Geldbeziehungen*. Bielefeld.
- Sulikowski, Piotr (2002). „Ein kritischer Blick auf die deutsch-polnische Gedichtsammlung Gott fleht um Liebe (1998) von Jan Twardowski“. In: Jekutsch, U./ Sulikowski, A. (Hg.) *Polnische und deutsche Poesie in modernen Übersetzungen*. Szczecin. S. 155–172.
- Sulikowski, Piotr (2008). *Strategie und Technik der literarischen Übersetzung an ausgewählten Beispielen aus Bertolt Brechts Hauspostille im Polnischen und im Englischen*. Szczecin.
- Słownik języka polskiego PWN* (2004). Warszawa.
- Tarski, Alfred (2012). *Wprowadzenie do logiki*. Warszawa.
- Trier, Jost (1973). *Aufsätze und Beiträge zur Wortfeldtheorie*. Mouton.
- Twardowski, Jan (2000). *Gott fleht um Liebe / Bóg prosi o miłość*. Kraków.
- Weisgerber, Leo (1963). *Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen*. Düsseldorf.
- Wierzbicka, Anna (2007). *Słowa klucze. Różne języki- różne kultury*. Warszawa.